

# Dresdner Nachrichten

Zeitschrift für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

erschaltet täglich  
früh 7 Uhr in der  
Expedition Marien-  
strasse 13. Abun-  
namentpreis Viertel-  
jährlich 2 1/2 Ngr.,  
durch die Post 2 3/4  
Ngr. Einzelne Nr.  
1 Ngr. Auflage:  
20,000 Exemplare.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Clespsh & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge** von uns unbekanntem Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Vorauszahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. 10 Silben kosten 1 1/2 Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Exp. d. Dresd. Nachr.  
**Nr. 171. Siebenzehnter Jahrgang.** Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Dresden, Mittwoch, 19. Juni 1872.**

## Post-Bestellungen

Von Abonnenten per III. Quartal 1872 auf die „Dresdner Nachrichten“ müssen schon jetzt erneuert resp. gemacht werden, wenn das Blatt vom 1. Juli regelmäßig zur Verendung gelangen soll. Wir bitten, dies gefälligst zu beachten.  
**Expedition der Dresdner Nachrichten.**

Dresden, den 19. Juni.

Wie das Dr. J. berichtet, ist die Abreise J. A. H. der Frau Kronprinzessin von Italien vorgestern Abend erfolgt. Ihre Majestät der Königin und die Königin hatten ihre geliebte Enkelin von Pilsnitz nach dem hiesigen kaiserlichen Bahnhofs geleitet und verabschiedet. Sie selbst von derselben in der herzlichsten Weise. Auf dem Bahnhofs war auch Sr. A. H. der Prinz Gustav von Wasa bei der Abreise J. A. H. mit anwesend, und der k. italienische Gesandte Graf von Lannoy nebst Frau Gemahlin waren ebenfalls zur ehrfurchtsvollen Verabschiedung bei ihrer Frau Kronprinzessin daselbst erschienen.

Anfang September d. J. wird in Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich bei Berlin ein sogenanntes Königsmanöver stattfinden, an welchem sich, wie verlautet, zwei volle Armee-corps betheiligen, deren eines der Feldmarschall Kronprinz Albert von Sachsen commandirt, während Feldmarschall Prinz Friedrich Carl den Oberbefehl über das andere führt.

Auf eine im Reichstage kürzlich gestellte Interpellation, woher es komme, dass man von den bereits geprägten 20 Markstücken so wenig im Verkehr sehe, gab der Regierungsvorsteher zu, dass ein großer Theil der Stücke in den Reichsbankgeschäften wandere, der bekanntlich für 40 Millionen Thaler Gold aufzunehmen soll. Viele neue Goldstücke verschwanden übrigens in den Privat-Sparbüchern, wogegen die dort in Umlauf befindlichen Doppeltaler jetzt zahlreicher als je in den Verkehr kamen. Eine Auswanderung der neuen Goldstücke sei zur Zeit nicht zu befürchten, da der Goldpreis dafür zu niedrig stehe. Die Gesamt-Ausprägung stellt sich bis 1. Juni d. J. auf 156,000,000 Mark.

Die große Tragödin Frau Clara Sieglar weilte gestern in unseren Mauern. Dieselbe kam von Berlin und ging nach Leipzig.

Zum Besten seines Unterstützungsfonds für die durch Alter, Krankheit oder Unglücksfälle untauglich zur Arbeit gewordenen Kellner und deren Hinterlassene giebt heute Abend der Kellner-Verein ein großes Concert in der Restauration zum Schiller-Schloßchen, welchem ein solenner Ball folgen wird. In Anbetracht des guten Zweckes wäre eine recht starke Betheiligung seitens des Publikums wohl zu wünschen. Herr Musikdirector Ehrlich concertirt mit der Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments „König Johann“ und Abends wird brillante Gasillumination im Garten die Anwesenden erfreuen.

Am 14. Juni hat das wackere Auge der Polizei auf den verschiedenen Marktplätzen der Stadt 242 Stück Butter entdeckt, die beim Nachwiegen Differenzen von 2 bis 25 Gramm unter Sollgewicht ergaben und deshalb unnothiglich confiscirt worden sind.

Nächsten Donnerstag, den 20. Juni, findet in den sämtlichen Sälen des k. Hof-Theaters ein großes Vocal- und Instrumentalconcert statt. Der älteste Männergesangsverein Dresdens, der Dreyfus's, veranstaltet daselbst zur Feier seines 38-jährigen Bestehens. Dieser Verein wurde gegründet im Jahre 1834, zu einer Zeit, wo der Männergesang noch von keiner besonderen Bedeutung war. Wie viel mögen wohl seit jener Zeit Compositionen für Männergesang entstanden sein? Wie oft mögen der Dreyfus seit jener Zeit aufgetreten, wie viele Aufführungen für humane Zwecke u. s. w. veranstaltet haben? Aber wie viel mögen auch seit jener Zeit ähnliche Vereine entstanden und längst wieder schlafen gegangen sein. Um so mehr freuen wir uns, dass es einem Vereine möglich wurde, beinahe vier Decennien seine Stellung zu behaupten, dass der Dresdner Dreyfus auch nächsten Donnerstag in Verbindung mit dem wackeren Stadtmusiker durch seine exacten Vorträge den alten Ruhm behauptet und die Verehrer eines gebieterischen Männergesanges erfreuen möge.

Von einem Sommerbewohner Mosewitz hören wir eine bittere Klage darüber, dass daselbst merkwürdig viele und bissige große Hunde gehalten würden, die, ohne Maulkorb umherzugeschweifen, das Passiren namentlich der Raumannstraße fast gefährlich machen. Warum schreit da, wenn der Uebelstand wirklich vorhanden ist, die Ortspolizei nicht ein? Es ist von solchen Hunden vielleicht am Besten ein Biß zu fürchten, aber, wie sehr kann der Schreck, der kleine Kinder beim Heranspringen und Willen eines so großen Thieres befallt, schädlich wirken! Man kann ein großer Thierfreund sein, aber die Rücksicht, die man dem Menschen schuldig ist, und sei es auch nur einem Kinde, steht höher!

Das Kaiserl. Postamt zu Hainichen schreibt uns: Die in der vorgestrigen Nummer der Dresdner Nachrichten enthaltene Correspondenz aus Hainichen ist soweit richtig, als allerdings am

15. huj. nach Anfunft des 4. Juges von Chemnitz bei dem Transporte der Postkisten von dem Bahnhof nach dem Postamt im Magazin des Postwagens ein Kistchen, welches Feuerwerkstoff enthielt und dessen Inhalt nicht declarirt war, explodirt und verbrannt ist. Dagegen sind die Angaben über den entstandenen Schaden übertrieben. Es sind durch den Brand nur zwei Pakete ohne Verletzung beschädigt worden, dagegen weder ein Gegenstand mit declarirtem Werth, noch ein gewöhnlicher Brief.

Der am hiesigen Hofe beglaubigte k. russische Gesandte Baron von Rosebus, der sich in diesen Tagen zum Besuche seiner Gemahlin nach Marienbad begeben hat, wird nach seiner Rückkehr von dort einen längeren Urlaub antreten und während desselben mehrere Monate von Dresden abwesend sein.

Das Spiel des Herrn Franz Jewele, vom Carltheater in Wien. — Wer hat gelebt hat, der hat lange gelebt! sagt ein Spruch. An Gelegenheit, den Reichthum anzuschauen, fehlt es nicht, um so mehr diese Worte als Beispiel dienen, indem sie auf einen Wiener Welterdarsteller hinweisen, der es in der That versteht, die Theaterwelt zu erheitern. Sein Auftrittsplan ist das weltberühmte Sommertheater; jene Städte, wo im vorigen Jahre schon der Wiener Hofkammertheatermeister als Gastmannet erwies. Nicht minder wird es Herr Jewele werden; ein Verdienst dem reinen Wasser, der mit seiner Uebelnamtheit so leicht das ganze Auditorium für sich einnimmt und beherzigt. Er führt das Wort: ein Redemann, ein „auter Merl“, eine „fidele Seele“ und im Laufe seiner Darstellungen ist seine Moral nicht bloß: „Glaubt ihr, was geschilt“, sondern auch: „Glaubt ihr, was mir nicht.“

Schließlich dessen sagt die Newyorker Zeitungsphantasie Alles aus, was er den menschlichen Götterthronen im Vorne der Lebens abgelauscht hat und durch ihn zur höchsten Repräsentation kommt. Verwählte Pöbelphrasen, kräftig schones, welltautes Organ, Gehalt, doch lebendig abgerundetes Spiel, das sind die Vorzüge, welche ihm seine Anerkennung sichern. Schon im ersten Aufzuge des Abends: „Im Seltan“, kehrt er die Moral seiner Vaudeville auf ein: „Mit Fischen, die ihm feiert die volle Gusswaare. Man verzeihete Herrn Jewele durchaus nicht mit so manchem Sprachmacher, die ihm den Titel: Kammertheater. Ueberall herrscht bei ihm das Gefühl für gute Sprache und feine Kritik. Das gute Gesammt, wodurch er immer sicher sein wird, das gebildete Publikum zu begeistern. Wer ihn voransehen Abend als „Arthur von Teum“ und im zweiten Aufzuge: „Ein delicater Aufstrich“ als „Geece von Champ-Deumee“ gesehen, wird dies bestätigen. Selbst in der Apphase, tollten keine immer noch Elemente; wo die Grazien Gebalter stehen und so zu sagen: Das sind die Aendernde nicht berechtigt. In die weitere Stimmung verlegte Herr Jewele das Publikum, als er in Acter des Abends: „L'Amour auf dem Bureau“ als „Volontier Müller“ erschien. Diese Langweiligkeit, ein Gegenstand aus „Kleinigkeiten“, ein feier Weltentzug, verächtlich-humorige Zurückzie, eilend, kurz, wie transitive Schicksalstheiler, die in ihren Reden nach der Jelle verbleibt werden. Zeit er so einmal in einer Scene ab um den Zuschauer die Peranda der Einigkeit in überlassen, so hat der Zuschauer fernsichtig nach der Uhr, wo er dann aus bald wieder zurückkommt, damit Hundert, beherzigt und seine Vaudeville abersmals ein Mendicant geben. Das ist ein Vorkünftler, wie er sein soll. Anderen Darstellern ist die Heiterkeit ein mehr ein Kreis, der ihnen zu enge geworden, in den sie sich aber doch hinein wohnen; dem Wiener Gast aber in die Heiterkeit ein lebend, weiter Sommerfest, in welchem er sich immer kommt nach allen Seiten bewegt. Das Meyerfeld vieler fe genannter Komiker ist oft nur ein Verbarium von getrockneten Phrasen, beclährt mit Hundert und Witzheit. Hier aber erheben sie auf im besten Sommerfest, empfangen Karde, Duft und Leben. Bei solchen Darstellungen überläßt das Alter aus dem Jugendbrenn, die Gesichter können wie Gebirge, weil Jeder im weiten Kreise vollen Genuss in Darbietung von Wänsen einfließt, deren Gepräge auch inneren Verste hat. Frau M. d. m. U. L. er, so wie die Kränlein Frauen und Berlin unterhalten den Gast in trefflicher Art und nehmen Wohl an den vielfachen Ehrenbezeugungen. Die reichlich nicht andrücken können. An weiterer Theilnahme, an Besuch des Sommertheaters wird es nicht fehlen, zumal Mendicant, der Freund der Verlehten, auch Freund der Nachahmenden sein wird, welche sonst die dunklen Gänge des Großen Gartens freuten. Nicht am Nachhimmel, ein glänzendes Licht am Himmel der Kunst, mehr kann man nicht verlangen.

Theodor Drobisch.

Nicht auf dem Dresdner Bahnhofe zu Leipzig, wie wir gestern irrthümlich berichteten, sondern auf hiesigem Leipziger-Dresdner Bahnhofe hat der Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Mangirzuge stattgefunden, und zwar an derselben Stelle bei Neudorf, wo ein ähnlicher Zusammenstoß schon in der einmal vorkam. Die um 9 Uhr 25 Min. mit dem Döbela Leipziger Zuge hier angekommene Maschine weckte nach dem Waidichenhaufe fahren und traf an der Kreuzung auf die hinteren Zeinwagen des Mangirzuges, wodurch die Wagen arg beschädigt und die Bahn für die Nacht an dieser Stelle für die ankommenden und abgehenden Züge unsofortbar gemacht wurde.

In den jüngst vergangenen Tagen ist bei mehreren hiesigen Schuhmachereistern ein ansehnlich aus Gorbh stammender Schuhmachergeselle in Arbeit getreten; derselbe hat sich jedoch nach einigen Tagen aus der Wohnung seines Arbeitgebers heimlich entfernt und ist bringend verdächtig, bei seinem Weggange verschleierte, seinen jeweiligen Schlaggenossen gehörige Abzahlungsscheine, so u. A. ein dunkelgrau melirtes Sommerjaquet, ein Paar graue Sommerbuckskinshosen, eine Weste von gleichem

Stoff und diverse andere Effecten gestohlen zu haben. Der Betreffende ist circa 30 Jahre alt, circa 70 Zoll groß, hat dunkelröthliches Haar und trägt kurzgeschneittenen rüthlichen Schnurrbart. Er soll im Besitze eines Taufzeugnisses, wie solche für Militärs ausgestellt werden, sein, sich an einem Orte Rudolph Kalliesek genannt und mehrfach versichert haben, daß er im Schützenregiment und später im Regimente Nr. 107 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, auch in demselben mehrere Wunden davon getragen habe. Da dieser Schwindler sein sauberes Gewerke auch ferner auszuführen versuchen dürfte, so wollen wir hiermit auf sein Gebahren aufmerksam machen und zur Vorsicht mahnen.

Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist vorgestern Abend, zu einer Zeit, wo es wegen der großen Belichtheit der Straßen am Wenigsten anzunehmen war, in dem Geschäftsalocale des Hofschloßkellner in der Schloßstraße verübt worden: Bald nach 10 Uhr bemerkte der dortige Wächter, daß das Kellner'sche Local noch erhellte und nicht verschlossen sei. Er begab sich mit zwei Personen aus dem Hause in das betreffende Local hinein und fand daselbst einen Kasten, worin, wie sich später ergab, die Tagescasse verwahrt zu werden pflegt, aufgeprengt und leer, sonst aber dem Anscheine nach Alles unverändert. Nachdem nun Jemand von dem Kellner'schen Personale herbeigeholt worden war, zeigte sich, daß der oder die Diebe vom Hofe oder der Hausflur aus durch eine unverschlossene Thür oder unter Anwendung von Nachschlüsseln sich Zugang verschafft, mit einem im Geschäftsalocale verpackten Stimmzettel den erwähnten Geldkasten erbrochen, das darin befindlich gewesene Geld im umgehenden Bestreben von 90 Thlrn. sich angeeignet und durch die nach der Schloßstraße zu führende Gewölbe Thür das Local wieder verschlossen hatten. Die Nothzeit, mit welcher dies Letztere vermutlich geschehen ist, wird bei dem gerade am Local vorübergehenden Publikum seinen Verdacht haben auskommen lassen, daß der aus dem erleuchteten Gewölbe heraustretende Mensch darin soeben ein Verbrechen verübt habe.

Die Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie hat zu ihrer außerordentlichen Generalversammlung am 8. Juli a. c. in Leipzig mit auf die Tagesordnung gesetzt: „Beschlußfassung über eine Vertheilung der Compagnie an dem Oberleutnant v. Eisenbahns-Unternehmen.“ Die finanzielle Frage wäre dem g. 137.

In der Nacht vom 17. d. zwischen 1 und 2 Uhr sind in Leipzig zwei wegen Einbruchs nebst Diebstahls und Desertion in Haft befindliche Soldaten der 8. Compagnie des 107. Regiments aus ihrem Gehegnisse im Schloß Pleißenburg, dem früheren Hofschloßgebäude gegenüber ausgebrochen. Dieselben, Sallinger und Hermann, haben die eisernen Thüren vor dem Fenster ihrer Zelle durchstoßt, haben sich dann an ihren Vorgeraden, die sie in Streifen zerrißen, hinabgelassen, sind in eine Kalkenstraße eingedrungen, haben daraus verschiedene Militäreffecten, als 2 Pistolen, 2 Zeitengewehre u. s. w. weggenommen, und sind schließlich, ohne von dem Posten bemerkt worden zu sein, ins Freie gelangt.

In den Abendstunden des 15. d. M. verunglückte in der Alsdorfer Tuchfabrik in Rammeln die 25 Jahre alte verheiratete Anna M. aus Eitzel. Dieselbe wurde, bei einer Thätigkeit am Dreibriemen, an der Hand erfaßt, aufgezogen, um die Welle geschleudert und dann herabgeworfen. Die Verunglückte, die kürzlich erst an den Folgen eines Selbstmordversuchs durch Einschnitten in den Hals gelitten, wurde mit zerbrochenem und mehrmals gebrochenem Arm und Beine in das „Leffinghust“ gebracht und dürfte schwerlich wieder aufkommen.

Auf dem Rudhofs zu Spremberg N.-O. endete am 12. d. M. durch einen Witzelnschuß sein Leben der Buchhalter Jüngling vom Cienwert Bernsdorf bei Rammeln. Der Unglückliche, ein Ehrenmann, der sehr erregter Natur war, hatte im letzten Kriege beide Söhne verloren und dies Ereigniß schmeit tief in sein Seelenleben und ließ ihn nicht Ruhe und Frieden finden.

Vor mehreren Tagen ist in Rodau ein toller Hund erschossen worden, welcher eine größere Anzahl Hunde, darunter auch einen aus Leipzig, gebissen hatte. Sämmtliche gebissene Hunde sind gleichfalls erschossen worden.

In Eitzelunnersdorf starb vergangenen Mittwoch eine Frau, welche vor 6 Wochen von einem Hunde gebissen worden war, den man erst später für toll erkannte. Die Frau hatte die Wunde nur mit Seifenwasser ausgewaschen und war bis vor wenigen Tagen gesund gewesen. Die zu Tage getretenen Symptome wiesen auf Tod durch jenen Biß hin.

Aue in Sachsen, den 18. Juni. Tel. Soeben, Mittags 12 Uhr, wurde der erste Spatenstich an der Staatsbahnstation Zwettgen gemacht.

Bei dem am 10. April d. J. stattgefundenen Brande der Gebäude des Gutbesizers Friedrich Emil Schubert in Nieder-Eula bei Rössen hat die seit einem Jahre erst herangebildete Turnerfeuerwehr zu Rössen nicht nur die erste Spatenstichpreise von 10 Thlr. erhalten, sondern jetzt auch wegen der ausgezeichneten Dienste beim Löschen und Richten sowohl 20 Thlr.